

Ballenfäule, eine vergessene Krankheit



Zahlreiche Erkrankungen im Milchviehstall gehören zu den sog. Faktorenkrankheiten, so auch die Ballenfäule bzw. Klauenfäule. Faktorenkrankheiten bekommt man nur dann in den Griff, wenn bei Therapie und Auswahl an vorbeugenden Maßnahmen mehrere Faktoren berücksichtigt werden. Anders ausgedrückt: die Wunderspritze zur raschen Heilung gibt es nicht. Drs. Teo van Halsema klärt auf.



Klauenfäule:
Furchen im Ballen-
gebiet und zuge-
wachsener
Zwischen-
klauenspalt.
Fotos: TGD

Klauenprobleme auf Herdenniveau lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen:

Die erste Gruppe umfasst haltungs- und fütterungsbedingte Erkrankungen, wie Klauenrehe und Defekte der Weißen Linie, zur zweiten Gruppe gehören die ansteckenden Krankheiten wie Ballenfäule, Mortellaro'sche Krankheit (*Dermatitis digitales*), Panaritium usw. Durch die massive Verbreitung der Mortellaro'schen Krankheit in den letzten vier Jahrzehnten hat die Wahrnehmung der Ballenfäule stark abgenommen, aber nicht deren Bedeutung. Diese Entwicklung geriet zum Nachteil der Milchkuh und ihrer Nachkommen. Ballenfäule ist eine ansteckende Entzündung der Haut im Zwischenklauenspalt und am Ballen der Klaue. Die Bildung von neuen Zellen und neuem

Horn sind dadurch gestört. Ein Mitverursacher der Ballenfäule ist das »*Fusobacterium necrophorum*«, das im Rinderkot vorkommt. Grundsätzlich gilt, wo Rinder gehalten werden, findet man den Erreger und somit auch die Ballenfäule. Wichtigster Erreger ist *Dichelobacter nodosus*, der häufig in der Klauenhaut von Rind und Schaf vorkommt und beim Schaf die Moderhinke auslöst. In der Umwelt überlebt dieser Keim nur ein bis zwei Wochen, aber bei Herdenhaltung auf engem Raum ist *Dichelobacter nodosus* stets vorhanden. Seine Schadwirkung kann er dann voll entfalten, wenn die individuelle Abwehr der Klauenhaut vermindert ist, wie durch ungünstige Haltung, Hygiene und vernachlässigte Klauenpflege. Daher zählt die Ballenfäule zu den Faktorenkrankheiten.

Bei der Ballenfäule unterscheidet man zwei Erkrankungsphasen:

Phase 1 umfasst zunächst die bakterielle Entzündung der Klauen- und Zwischenklauenhaut. Dies führt zu ver-

ändertem Ballenhorn und zu übermäßiger Hornbildung an der Klaue. In Phase 2 folgen weitere bakterielle Entzündungen. Das nun gebildete Horn ist von minderer Qualität und somit nicht in der Lage die Hornlederhaut zu schützen. Ein Teufelskreis entsteht: die schlecht geschützte und gereizte Hornlederhaut kann nur noch Horn von schlechter Qualität produzieren.

Im weiteren Verlauf der Krankheit entstehen tiefe Furchen im Ballenhorn. Beim Ausschneiden fällt die übermäßige Hornbildung auf, die Klauen sind durchwegs zu lang, zu hoch und außerordentlich instabil. Im fortgeschrittenen Stadium geht die Ballenfäule in die Klauenfäule über.

Durch punktuelle Belastungen der Hornlederhaut durch das minderwertige Horn, können als weitere Folgen Sohlengeschwüre entstehen. Ebenso treten vermehrt Zwischenklauenwulste, sog. Tylome auf, da die Haut im Zwischenklauenspalt gereizt ist, nicht zuletzt wegen der übermäßigen Hornbildung.

Therapie und Prophylaxe

In der Therapie und Vorbeugung ist es wichtig, etwas gegen beide Phasen der Krankheit zu unternehmen:

In Phase 1, der bakteriellen Entzündung, spielt die allgemeine Hygiene eine außerordentliche Rolle. Die Rinderklaue muss so sauber und trocken wie möglich gehalten werden. Schon beim Jungvieh, sogar bei den Kälbern in den Iglus, soll auf die saubere und trockene Standfläche geachtet werden, d. h. das Stehen im Kot schädigt die Klauenhaut massiv. Auch die Rutschfestigkeit des Stallbodens, egal ob Spalten oder planbefestigt, darf nicht außer Acht gelassen werden.

Bei hohem Infektionsdruck in der Herde ist die Anwendung von Klauenbädern unerlässlich. Auch darf man die



Die Hygiene im Stall ist der Schlüssel für gesunde Klauen.



Typisches Bild der Ballenfäule.

Widerstandskraft der Tiere nicht aus dem Auge verlieren. Vor allem eine »negative Energiebilanz« nach dem Kalben ist äußerst schädlich für die Klauengesundheit.

In Phase 2 mit der übermäßigen Hornbildung muss die Klaue durch eine sorgfältige »funktionelle Klauenpflege« wieder in normale und stabile Form zurückgeschnitten werden. Punktuelle

Druckbelastungen müssen entfernt werden, damit sich die gereizte Hornlederhaut erholen kann und wieder gesundes Horn bildet. Das gesunde Horn schützt wiederum die Hornlederhaut. Nach der Klauenpflege kann man die bakterielle Infektion mit einem geeigneten Spray (z. B. auf Tetracyclinbasis) gut bekämpfen.

Bei der Ballenfäule gilt es viele Faktoren

zu berücksichtigen. Nur eine andauernde und konsequente Durchführung aller Maßnahmen wird auf Dauer zum Erfolg führen.

Die Ballenfäule ist eine Krankheit, die häufig vorkommt, aber oft übersehen wird. Sie ist oft die Grundlage für die Mortellaro'sche Krankheit und für viele andere Unannehmlichkeiten, wie Sohlengeschwüre und Tylome.

Anzeige

Klauengesundheit in der ökologischen Rinderhaltung

Bioland

Klauenerkrankungen treten in vielen Formen auf und die Ursachen sind vielschichtig. In Biobetrieben wird anders gefüttert und die Auslauf- und Weidehaltung ist obligatorisch, so dass sich etwas andere Situationen ergeben. Richtlinienbedingte Einschränkungen in den Behandlungs- und Desinfektionsmöglichkeiten sind zwar vorhanden, aber wenig relevant.

Weide und Auslauf bringen Vorteil

Unzweifelhaft haben Biobetriebe mit einer verstärkten Weide- und Auslaufhaltung Vorteile hinsichtlich infektiöser Klauenerkrankungen (Klauenfäule, Mortellaro, Panaritium). Wenn gleichzeitig die Triebwege trocken gestaltet werden können und keine Klauenspalt- und Kronsaumverletzungen sowie Klauenschäden vorliegen, dürften es die Erreger sehr schwer haben. Im Winter dagegen steigt

das Risiko für die Infektionen. Hygienische Maßnahmen sind Kurzaustriebe in den Schnee und penibles Sauberhalten aller Laufflächen. Selbstverständlich sind jegliche Risiken für Klauenschäden zu minimieren. Das heißt: möglichst viel Ruhe in der Herde, Besatz niedrig halten z. B. durch gut zugängliche Laufhöfe, keine hervorstehenden Befestigungsschrauben und defekte Stallböden. Ein Zuviel an hautbelastenden Einstreustoffen (meist mineralische Stoffe wie Steinmehle oder Kalke) ist zu vermeiden, da die Haut rissig wird und ihre Abwehrfunktion geschwächt ist.

Bei der Fütterung den Rehekomplex betrachten

Fütterungsbedingte Klauenerkrankungen (Rehekomplex) sind auch im Biobetrieb relevant. Klassische Acidosen als Hauptursache sind im grundfutterorientierten Biobetrieb weniger zu erwarten. Doch das

Risiko einer unausgewogenen Fütterung, insbesondere in der Vegetationszeit ist zu beachten (Weide, Grünfütterung). Oft ergeben sich im Tagesverlauf unterschiedliche Fütterungssituationen, die zu Panzenstörungen führen können.

Intensive Grünfütterung und Weide können aufgrund mangelnder Struktur und hoher Zuckergehalte ebenso ein Risiko sein wie intensives Heu in der Winterfütterung, welches durchaus bis zu 20% Zuckergehalt erreichen kann. Mit dem Ziel grundfutterorientiert Milch zu erzeugen und wenig Kraftfutter einzusetzen, steigt bei konventioneller Genetik das Risiko für Ketose, welche durch Abbau der Fettpolster im Klauenbein die Rehe fördert.

Fragen zum biologischen Landbau?
Rufen Sie die Bioland-Beratung unter **08 00/1300 400** an oder besuchen Sie uns auf www.bioland.de.

Wir sind Partner von Bioland im Allgäu



ANDECHSER
NATUR